SIMBABWE SEIT 2013
FEMINISMUS: GWEN
PARTNERSCHAFT:
MACHT TEILEN
PARTNERORGANISATIONEN:
10 JAHRE BEWEGUNG IN
SIMBABWE UND SÜDAFRIKA
MITTEILUNGEN

Fonds für Entwicklung
und Partnerschaft in Afrika
Fund for Development
and Partnership in Africa

«Young Women Rise and Excel»: Teilnehmerinnen 2023

SIMBABWE: DIE REGIERUNG IST WIE DAS WETTER

Bis 2015 war Barbara Müller Geschäftsleiterin von fepa. Seither wirkt sie im Vorstand mit. Im Rückblick mit dem derzeitigen Geschäftsleiter Marcel Dreier berichtet sie von Veränderungen in Simbabwe.

___fepa: Vor zehn Jahren fanden in Simbabwe Wahlen statt, welche Präsident Mugabes Partei ZANU-PF erneut zur alleinigen Macht verhalfen...

___**Barbara Müller:** Es war ein Schock! Nach den von Gewalt geprägten Wahlen von 2008 sah sich Simbabwe durch Druck von aussen gezwungen, die Opposition in die Regierung einzubinden. So entstand das Government of National Unity, welches trotz Schwächen einen Turnaround in der Wirtschaft brachte und viel Hoffnung weckte. Das Resultat der Wahlen von 2013 vernichtete aber diese ganze Entwicklung! Mit diesem Resultat hatte niemand gerechnet. Zum Teil hatte es Einschüchterungen gegeben. Zum anderen hatte sich die Oppositionspartei zu sehr aufs Regieren konzentriert. Die ZANU-PF war schlau, sie liess die anderen regieren und machte selbst Wahlkampf.

___Nach vier Jahren war dennoch Schluss mit dem alten Präsidenten.

___Die Absetzung Mugabes kam nicht aus dem Nichts. Allerdings war sie auch nicht das Resultat der Arbeit der Oppositionspartei, denn diese war seit der Niederlage durcheinander. Viel Widerstand kam aus der Bevölkerung. Da war der Pastor und Demokratieaktivist Ewan Mawarire, der sich mit einer Landesflagge um die Schultern in einer Video-Botschaft eine bessere Zukunft wünschte. Seine Rede traf einen Nerv. Es gab zudem Machtkämpfe in der ZANU-PF. Dann mischte sich die Armee ein. Und schliesslich zwang ein Militärputsch Mugabe zum Rücktritt.

___Als dies geschah, ging so gut wie ganz Simbabwe auf die Strasse, um zu feiern...

___Das zeigte, wie sehr die Menschen diesen Wechsel wollten – und dass sie ihn als Resultat ihres Kampfes verstanden. Leider kam der Nachfolger Emmerson Mnangagwa aus demselben Stall wie Mugabe.

___War es falsch zu hoffen, dass sich etwas ändern würde?

___Nein. Aber in Zimbabwe setzten sich jene Kräfte durch, denen es um Machterhalt ging.

____Was geschah nach dem Rücktritt Mugabes?

____2018 gab es erneut Wahlen. Hinterher kam es zu Protesten – und die Regierung reagierte äusserst brutal. Zum ersten Mal wurde die Armee gegen Demonstrierende eingesetzt. Nun haben die Leute grosse Angst sich zu exponieren. Niemand möchte erzählen, wie schwierig sich das Leben in Simbabwe gestaltet: die riesige Inflation, die Verhältnisse in den Spitälern... Es gibt auch zwei neue Gesetze, die es strafbar machen, die «Würde des Landes» zu untergraben. Ganz besonders im Kontakt mit dem Ausland.

___Und aus wirtschaftlicher Sicht?

___Mnangagwa begann mit einem Programm, das «open for business»

fepa feiert 60 Jahre Engagement für Entwicklung und Gerechtigkeit

Editorial

Unseren 60. Geburtstag nehmen wir als Anlass, auf Veränderungen der letzten Jahre zu schauen. Es kommen Menschen zu Wort, die diese Veränderungen getragen oder begleitet haben. Die Partner:innen im Süden berichten über den Weg, den sie in den letzten Jahren zurücklegten: Schritte für ein besseres Leben und mehr Gerechtigkeit. Dies ist auch Auftrag und Motivation für die nächsten Jahre von fepa.

___Lucy Mazingi schreibt über die Aufgabe, gleichberechtigte Partnerschaften zu etablieren. Geteilte Macht bringt bessere Resultate.

___Und geteiltes Glück ist doppeltes Glück. Darum freue ich mich auf das fepa-Jubiläumsfest am Freitag 29. September in Basel. Ich hoffe, Sie sind dabei?

Herzliche Grüsse
Marcel Dreier

Wahlen 2023

Die Wahlen Ende August brachten Emotionen, aber keine wesentlichen Veränderungen. Der amtierende Präsident wurde zum Sieger erklärt.
Die chaotisch organisierte Wahl erfüllte gemäss Beobachtungsmissionen der Afrikanischen Union und der EU die Standards nicht. Die Wahlen waren nicht frei und auch nicht fair, weder im Vorfeld noch während des Wahlganges.
Der Ausgang kommt nicht unerwartet. Immerhin konnten die fepa Partnerorganisationen in Zimbabwe ihre normale Arbeit rasch wieder aufnehmen.

Gespräch zu fepa 2013 bis 2023

Fortsetzung von Seite 1

heisst. Tatsächlich bedeutet dies, dass Simbabwe heute ein Ort ist, wo konsequent und völlig rücksichtslos Rohstoffe abgebaut werden. Konzerne aus aller Welt sind involviert, niemand bremst.

___Angesichts dieser vielfältigen Schwierigkeiten – wie behält man in Simbabwe seinen Lebensmut?

___Mein Eindruck: Die Leute nehmen die Regierung hin wie das Wetter und tun, was möglich ist für ihren Lebensunterhalt. Sie sind nicht blockiert – und das ist schon bemerkenswert!

___Hat sich eigentlich fepas Arbeit im Kontext Simbabwes verändert?

___Ich war immer der Meinung, dass die Motivation aus dem Süden kommen muss. Wir haben auch die Partnerschaft nicht als altmodische oder dubiose Begrifflichkeit verstanden, sondern immer wieder neue Menschen involviert, um der Partnerschaft neuen Inhalt zu geben. Und wir sind der Arbeit mit der Jugend treu geblieben, auch wenn sich der Fokus mehr auf junge Frauen verschoben hat..

Bei diesem Text handelt es sich um einen Ausschnitt aus einem längeren Gespräch. Darin ging es auch um die schwierige Situation in Südafrika, die Rolle von fepa in der Unterstützung der Zivilgesellschaft und die Verantwortung der Schweiz. Auf unserer Webseite finden Sie das gesamte Gespräch.

Feminismus

EIN RAUM FÜR JUNGE FRAUEN

Ein Gespräch mit GWEN Direktorin Kumbirai Kahiya. Aufgezeichnet von Pascalle Wassink und Stephanie Naujoks.

Anfang 2022 besuchte Pascalle Wassink, damalige fepa-Praktikantin, die fepa Partnerorganisation Girls and Women Empowerment Network (GWEN) in Chitungwiza, Simbabwe. Pascalle ist noch in Kontakt mit der Direktorin von GWEN, Kumbirai Kahiya. Im August 2023 ruft Pascalle wieder einmal im GWEN-Büro an. Es ist recht ruhig, denn wegen der Präsidentschaftswahlen Ende Monat kann GWEN nicht viele Aktivitäten durchführen. Kumbirai freut sich über den Anruf und erzählt, dass sie mittlerweile erfolgreich ihren Abschluss in Development Studies habe. Sie habe auch gelernt zu delegieren, meint sie lachend. Das ermöglicht, dass sie sich auf Fundraising konzentrieren kann, während ihr Team Aktivitäten durchführt.

___Die Arbeit von GWEN selbst hat sich nicht stark verändert. Sie fokussiere auf das Empowerment von Mädchen und Frauen und mobilisiere dafür die ganze Gemeinschaft. Sie hätten ihre Arbeit auf 13 Gemeinden ausgedehnt, aber es gäbe dabei auch Schwierigkeiten; Die Orte seien weit weg und Kumbirai die einzige mit einem Führerschein. Und die Leute könnten sich zwar nach den COVID-19-Zeiten wieder frei bewegen, aber die politische Lage schränke ein. Durch die Pandemie waren viele Geschäftsinhaber:innen gezwungen, ihre Läden zu schliessen oder zu verkaufen. Gerade im Ort Beatrice spüre man diese fehlenden Erwerbsmöglichkeiten besonders: GWEN beobachte einen Anstieg an sexueller Ausbeutung, Schulabbrüchen und ungewollten Schwangerschaften. Laut Kumbirai plane GWEN ein Gemeindezentrum, um gezielt Räume für Mädchen und junge Frauen zu schaffen, in denen sie sich frei bewegen und äussern können.

___Als Kumbirai auf die letzten zwei Jahre zurückblickt, ist sie sehr bescheiden: Fortschritt bestehe aus der Summe kleiner Schritte. Ein Büro und regelmässige Arbeit hätten die Institution stabilisiert und das hat dafür gesorgt, dass die Arbeit und Meinung von GWEN landesweit anerkannt wird. Aber man gebe sich damit nicht zufrieden, GWEN habe noch viel vor. Die Zusammenarbeit mit fepa habe ihnen geholfen, ihre Organisation aufzuwerten und Kumbirai ist auch dankbar für die Hilfe beim ersten kompletten Audit. Sie beschreibt es als sehr wertvoll, Teil eines von fepa unterstützten Netzwerkes von Organisationen zu sein, die sich für gleiche Chancen für alle einsetzen. Zum Jubiläum wünsche sie uns eine lange und erfolgreiche Tätigkeit bei der Unterstützung von Institutionen, die Entwicklung fördern und Veränderungen bewirken.

Kumbirai und Precious von GWEN zu Besuch bei einer Familie in Beatrice

Fortschritt besteht aus der Summe kleiner Schritte

LUCY MAZINGI: ES IST ZEIT, DIE MACHT ZU TEILEN

von Lucy Mazingi

fepa begann vor 60 Jahren mit seiner Arbeit. Damals gründeten schwarze und weisse Pionier:innen in Rhodesien Gemeinschaftsfarmen, auf denen sie zusammenarbeiteten. Damit forderten sie die rhodesische Regierung und die Ideologie der weissen Vorherrschaft heraus.

___Dass die Machtdynamik in der Entwicklungshilfe verändert werden muss, anerkennen heutzutage immer mehr Akteur:innen. Als solche müssen wir auf Vertrauen setzen und Partnerschaft neu definieren. Wir müssen fragen: Was hält lokale Akteur:innen davon ab, eine führende Rolle bei der Entwicklung ihrer eigenen Gemeinschaften zu spielen?

Darum bleiben wir solidarisch

Die globale Solidarität hat in den letzten Jahrzehnten grosse Fortschritte gebracht.
Als Menschheit stehen wir aber weiterhin vor grossen Herausforderungen: Die Folgen der Pandemie, der Krieg in der Ukraine mit dem Anstieg der Lebensmittelpreise, eine multipolare Welt, in der autokratische Regime auf dem Vormarsch sind und die Klimakrise bedrohen die Lebensgrundlage vieler Menschen und führen zu neuer Ungleichheit.
Der Bedarf und die Möglichkeiten, Menschen zu unterstützen, die sich für Verbesserungen einsetzen, sind nicht kleiner als vor 10 oder 50 Jahren.

Tief verankerte Machtverhältnisse

Betrachtet man die gewachsenen Strukturen der internationalen Zusammenarbeit, so war und ist die Machtdynamik noch immer sehr von Geographie geprägt. Die Zentralen liegen im Norden. Personal und Führungsgremien sind vorwiegend weiss. Um die Aktivitäten und Projekte zu beurteilen, flogen die Leute ein und aus, oft zu exorbitanten Kosten. Im Laufe der Jahre hat sich ein bisschen etwas verändert. In den Zentren des Südens wurden Regionalbüros eingerichtet, die lokales Personal beschäftigen und teilweise auch von diesem geleitet werden.

___Internationale Nichtregierungsorganisationen (INGOs) stellen gegenwärtig die Prioritäten der mehrheitlich wohlhabenden Geberländer in den Vordergrund: Sie sind es, die Mittel zur Verfügung stellen, Projekte auswählen, Vorschläge schreiben und bestimmen wie Fachwissen, Entwicklung und Erfolg aussehen. Die im Land ansässigen Büros haben in der Regel die Haushaltsbefugnis und sind für die Projektumsetzung zuständig, darüber schwebt aber ein stetiges Vetorecht der Zentrale im Norden. Aufgrund des historischen Machtungleichgewichts fällt es vielen lokalen Organisationen schwer, sich gegen die Geber:innen zu wehren, wenn es um Programmprioritäten oder wichtige finanzielle Bedingungen geht. Die Gemeinschaften vor Ort wissen, dass die lokalen Organisationen auf die Zustimmung der INGOs warten müssen – so tief sind diese Machtverhältnisse verankert. Wenn das INGO-Personal in den Sommerurlaub fährt, kommt alles zum Stillstand. Entwicklungsakteure zögern noch immer, Hilfe vollständig zu lokalisieren, weil sie in der Vergangenheit Fälle von Korruption und Betrug erlebt haben. Sie denken, dass lokale Organisationen anfälliger für Betrug und nicht in der Lage seien, komplizierte Programme durchzuführen, die den Erwartungen der Geber entsprechen.

Lucy Mazingi

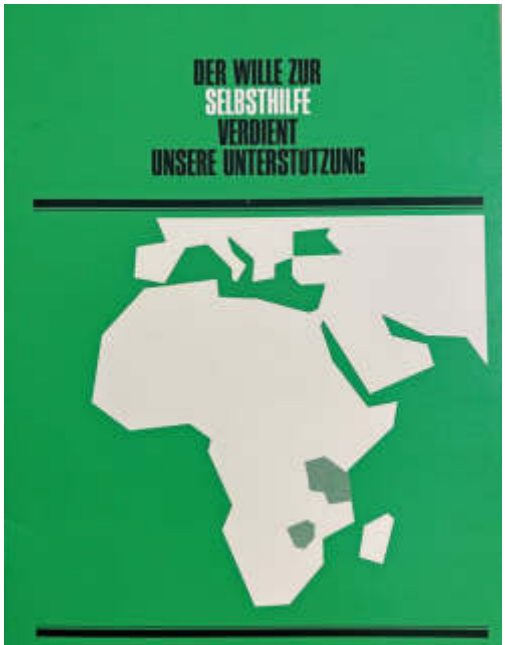
Die charismatische und einflussreiche Zivilgesellschaftsaktivistin ist seit drei Dekaden in der internationalen Zusammenarbeit beschäftigt. Anlässlich des 50. Jubiläums von fepa war sie unser Gast in der Schweiz. Seit 2021 ist Lucy Mazingi Landesverantwortliche von »We Effect«.

Macht teilen für eine gerechtere Entwicklung

Wenn wir uns in Richtung Entkolonialisierung bewegen wollen, müssen wir diese Vorstellungen radikal überdenken. Wir müssen Entwicklungshilfe ändern, indem wir Menschen und Lösungen einbeziehen und fördern, die aus den Gemeinschaften kommen, die durch historische Ungleichgewichte wie Kolonialismus benachteiligt wurden. Es ist entscheidend, dass die Organisationen ehrlich und transparent über die Struktur und Geschichte des internationalen Hilfssektors und die ihm innewohnenden Kreisläufe von Privilegien und Macht sprechen. Laut Humentum, einem Netzwerk von Entwicklungsspezialist:innen und -organisationen, müssen wir die Mechanismen der Abhängigkeit offenlegen, die in den Empfängerländern und -bevölkerungen entstanden sind. Haben wir diese Mechanismen verstanden, muss es zu einer Teilung der Macht auf allen Ebenen kommen.

___Die international tätigen Organisationen können beginnen, indem sie die mangelnde Vielfalt in der Führung und Verwaltung anpacken. Wer Macht hat, muss sich der Privilegien bewusst sein. Darum wollen wir nicht nur mehr «People of Colour» und andere soziale Identitäten in Führungspositionen vertreten sehen; Wir wollen auch einen integrativen und feministischen Führungsstil pflegen.

___Die Menschen und das Land, die Hilfe erhalten, müssen anerkannt, einbezogen und in den Mittelpunkt gestellt werden. Wenn die Gemeinschaft, die Hilfe erhält, definiert, was Erfolg bedeutet, fördert Entwicklungsarbeit die Autonomie der Gemeinschaften, anstatt weisse Vorherrschaft und ungleiche Machtverhältnisse zu verstärken. Die sogenannten Geber:innen müssen ihre Risikotoleranz bei der Zusammenarbeit mit lokalen Partner:innen erhöhen, indem sie die lokalen Akteur:innen nicht als inhärentes Risiko betrachten, sondern sie als lebenswichtiges Kapital behandeln, die sowohl ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis als auch eine grössere Chance auf Nachhaltigkeit bietet.



___Die Erfahrung zeigt, dass lokales Wissen und Engagement für eine nachhaltige, gerechte Entwicklung und die Beseitigung der Ungleichheiten zwischen globalen und lokalen Akteuren unerlässlich sind. Wo auf lokale Prozesse gesetzt wird, entsteht mehr Eigenverantwortung und die eingesetzten Ressourcen werden effektiver genutzt. Dies kann nicht von heute auf morgen geschehen, aber es muss schneller vorwärtsgehen.

Diesen Artikel können Sie online im Original auf Englisch lesen

Stipendien

Das Kuwadzana Skills Training Center und fepa verfolgen sehr genau, was mit dem Stipendienfond von fepa erreicht wird. Diese Stipendien haben sich als zentral erwiesen, damit die Schüler:innen abschliessen und das KSTC die Türen für benachteiligte Jugendliche offen halten kann.

Ein Blick ins Nähatelier

ALLEN WIDRIGKEITEN ZUM TROTZ: EINE AUSBILDUNGSCHANCE FÜR JUGENDLICHE

Douglas Muzondo ist seit den Gründungstagen Schneiderlehrer am Kuwadzana Skills Training Center (KSTC). In den letzten 10 Jahren haben über 400 junge Menschen an diesem Zentrum eine Berufsanlehre abgeschlossen. Muzondo allein hat fast 170 junge Menschen zu einem Abschluss geführt. Er berichtet von den Stärken und Problemen einer Organisation, die über eine grosse Konstanz verfügt, obwohl die Mittel immer knapp waren.

___Zur Stärke des KSTC gehöre laut Douglas Muzondo nicht nur, dass es eine professionell aufgestellte Organisation mit eingespielten Abläufen ist. Auch, dass das KSTC mit fepa einen langjährigen Co-Finanzierungspartner hat, ist für ihn wichtig. «In den letzten Jahren konnten wir uns als Lehrende weiterbilden», hebt er hervor. Das KSTC konnte zusätzliche Geräte für den Unterricht anschaffen und in diesen Tagen eine neue Solaranlage in Betrieb nehmen. «Auch die Stipendien für die Schüler:innen sind eine Verbesserung, obwohl die Mittel zu beschränkt sind», sagt Muzondo.

Unterrichtende und Absolvent:innen des KSTC

___Damit spricht er an, dass nicht alles, was das Team anstrebt, mit den vorhandenen Mitteln erreicht werden kann. Das KSTC hat seit vielen Jahren den Wunsch, aus dem beengten Gemeinschaftszentrum auf ein eigenes Schulgelände umzuziehen. Als leichter erreichbar erwies sich das Ziel, neue Ausbildungsgänge anzubieten. In den letzten Jahren sind die Berufsfelder Hairstyling und Vorschullehrer:in dazugekommen. «Aber uns fehlt das Geld, um weitere Kurse einzuführen, für die es bei den Jungen eine Nachfrage gäbe», meint Muzondo. Die Schwierigkeit der Finanzierung liegt darin begründet, dass die jungen Menschen, die vom Zentrum profitieren, für eine Ausbildung kaum etwas bezahlen können. Desto wichtiger ist das KSTC für die Lernenden, für die es die einzige Ausbildungschance ist. Aber umso grösser ist der jährliche Betriebskostenzuschuss, den die Schule mobilisieren muss. In diesem prekären Umfeld zu bestehen, gelingt nur, weil das Team selber ein unternehmerisches Risiko trägt und die eigenen Bezüge stets klein waren.

Mavis Nkuwasenga von Dangwe Arts

«TOGETHER WE ARE IN THIS, IN THIS WE ARE TOGETHER»

Mavis Nkuwasenga, Dangwe Arts

In den letzten 10 Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen fepa und Dangwe Arts stetig gewachsen. fepa hat geholfen, dass wir unsere Träume umsetzen können: Wir wollen zur Entwicklung von Gemeinschaften beitragen. Einige von uns konnten eine Ausbildung zu Frühschullehrer:innen absolvieren. Seit 5 Jahren geben wir unterprivilegierten Kindern Zugang zu kostenloser Bildung. Und wir können diese Kinder auch mit gesundem Essen unterstützen.

Kindergartenstunde bei Dangwe

«WIR SIND NUN EINE ORGANISATION DER SOZIALEN TRANSFORMATION IN UNSERER REGION»

Im Gespräch mit Stephanie Roffler berichtet Barnes Jonas, der Vorsitzende der Central Karoo Farm Communities Association, über den Weg der Organisation in den letzten 10 Jahren.

Vor 10 Jahren waren wir 8 Farm-Komitees in der riesigen Region der zentralen Karoo, die sich zusammentaten, um für Angestellte auf Farmen einzustehen. Inzwischen sind wir zu einer vielschichtigen Organisation zusammengewachsen. Unsere Präsenz in den Gemeinschaften ist stark gewachsen. Wir haben über 50 junge Menschen als «Community Activators» ausgebildet. Und wir

haben ein Netzwerk mit den Behörden, anderen Organisationen und lokalen Partner:innen aufgebaut. Dank unseren Aktivist:innen und diesem Netzwerk können wir Anliegen in den Gemeinschaften aufnehmen und in Entwicklungsprozesse einbringen. Wir sind nun eine Organisation, die sich auf diversen Ebenen für soziale Transformation einsetzt.

___Vor der COVID-19-Pandemie konnten wir einige Erfolge erzielen, besonders im Bereich der illegalen Vertreibungen von Familien von den Farmen. Aber die COVID-19-Zeit war dann sehr hart für alle hier. Wir konzentrierten uns in dieser Zeit darauf, Community Activators auszubilden, die angesichts der Einschränkungen den Menschen halfen, zu wichtigen Dienstleistungen und Rechten zu kommen. Wir verteilten Notfallpakete an rund 750 Personen.

___Nachdem wir durch die schlimme Zeit von COVID gesteuert waren, konnten wir uns erneut unserem Kernthema widmen. 2022 führten wir wieder 15 Aktivitäten zugunsten der Rechte und Lebensbedingungen der Arbeiter:innen und ihrer Familien auf den Farmen durch, von denen 550 Personen direkt profitierten.

___Die Rolle der Frauen in der Entwicklung hier auf dem Land ist uns wichtig. Wir sind in den letzten Jahren stets aktiv gegen sexualisierte Gewalt gewesen. Frauen machen bei uns inzwischen 50% der Aktiven in unserem Vorstand aus. Bei vielen Aktivitäten sind dreiviertel der Teilnehmenden weiblich.

___Eine Herausforderung für uns bleibt die überwältigende Menge an Schwierigkeiten, welche die Menschen hier in ihrem Alltag antreffen. Wie können wir die richtigen Prioritäten setzen und geeignete Aktivitäten planen, die etwas bewirken? Und es ist auch nie einfach gewesen, dass die Freiwilligen in unserer Organisation ausreichend Zeit und Möglichkeiten fanden, sich zu engagieren. Wir arbeiten alle sehr hart für das tägliche Überleben unserer Familien und dazu kommt noch die Verantwortung innerhalb der CKFCA.

___Wenn wir in die Zukunft schauen, sehen wir nicht nur die Herausforderungen, die wir anpacken wollen, sondern auch die Partner:innen an unserer Seite, wie die Organisation «Workers World Media», die uns hilft, unsere Verbesserungsvorschläge sichtbar zu machen. Und wir hoffen, wir können in Zukunft jedes Jahr ein Jugendcamp durchführen. Dort können die jungen Menschen unserer Region innovativ sein und ihre eigene Kraft erleben, statt auf Hilfe von aussen zu warten.

Südafrika und Covid

Südafrika durchlebte einen sehr harten Lockdown und eine hohe Übersterblichkeit. Gesundheitsarbeiter:innen auf dem Land erhielten kaum Schutz und so musste das strukturell bereits geschwächte Gesundheitssystem seine Pforten schliessen. Der Staat nahm an, dass die afrikanische Kultur ein Superspreader sei und intervenierte mit Polizeigewalt gegen zentrale Riten. Die Menschen waren nicht nur mit den gesundheitlichen Folgen allein gelassen, ihnen wurden auch würdevolle Begräbnisse und identitätsstiftende Verbindungen zwischen Heimatdorf und Stadtleben genommen. Diese Erfahrungen werden das Verhältnis der Bürger:innen mit dem Staat noch viele Jahre prägen.

Stephanie Roffler (auf dem Bild ganz links) begleitet für fepa die CKFCA. Die Südafrikanerin mit Wurzeln in der zentralen Karoo und Kapstadt lebt seit vielen Jahren in Basel. Sie hat mehrere universitäre Abschlüsse von südafrikanischen und europäischen Unis, darunter einen Master in Internationaler Entwicklung.

Anghenick «Barnes» Jonas (auf dem Bild ganz rechts) ist als Sohn eines Arbeiters auf einer Farm aufgewachsen. Er setzt sich seit über 20 Jahren für soziale Gerechtigkeit in den ländlichen Gemeinschaften im Western Cape ein. Der Vater zweier Söhne ist vor 2 Jahren zum Vorsitzenden der CKFCA gewählt worden. Hauptamtlich arbeitet er aktuell für ein Restitutionsprojekt von Farmen im Garden Route District.

«DIE AGRARÖKOLOGISCHE BEWEGUNG IST STARK GEWACHSEN»

Roger Morgenthaler im Gespräch mit Julious Piti, Direktor von PORET.

___Roger Morgenthaler: Julious, ich war vor gut acht Jahren bei PORET in einem Praktikum. Was hat sich seither verändert?

___**Julious Piti:** Sehr viel. Mittlerweile hat das Zentrum 20 Hütten für Besucher, sieben kleine Gebäude für Arbeitsgruppen und eine Community-Hall für Zusammenkünfte und Feiern. Wir haben ein Büro mit Solaranlage und Internet. Ausserdem gibt es eine grössere Küche und wir haben jetzt in der Umgebung 4 Solarpumpen zur Wasserversorgung.

___Das 20 Hektar grosse Areal zäunten wir kurz nach deinem Aufenthalt ein, um Überweidung zu verhindern. So konnten wir hunderte von neuen Bäumen pflanzen. Mittlerweile ist es schön grün und Wildtiere wie das Perlhuhn sind zurück. Das Gebiet haben wir grossflächig mit 34 Dämmen umgestaltet, die helfen, bis zu 9 Mio. Liter Wasser zu speichern. Auch die Grundwasserressourcen weiter unten im Tal profitieren davon.

PORET Ende 2015: Julius Piti und Roger Morgenthaler stehend in der Mitte.

___Damals war PORET zusammen mit dem Chaseyama Permaculture Club (CPC) eine kleine Basisorganisation mit Vorstandsteam, Gärtner und freiwilligen Mitarbeitern. Zum CPC gehörten etwa 15 Haushalte, die regelmässig an Aktivitäten teilnahmen.

___Wir sind stark gewachsen und haben uns dadurch professionalisiert. Der CPC selbst umfasst jetzt 634 Haushalte aus 43 Dörfern in 7 Verwaltungsbezirken. Aus Projekten wie dem CPC entstehen in Eigendynamik viele kleinere, selbstständige Projekte. Wenn wir eine Veranstaltung wie das Saatgut-Festival durchführen, nehmen etwa 400-500 registrierte Bäuer:innen teil. Dazu kommen noch zahlreiche spontane Besucher:innen. Die Sichtbarkeit und Wirkung von PORET und dem CPC hat daher stark zugenommen. Vor einiger Zeit besuchte uns die Gattin des Präsidenten und die Regierung konsultiert uns, wenn es um Fragen zur Agrarökologie geht.

___Was sind und waren die grössten Herausforderungen für PORET?

___Projekte wie HLLM (nachhaltige Weidewirtschaft) zählen zu den grösseren Herausforderungen für uns. Die Ergebnisse sind nicht am ersten Tag ersichtlich, so wie sie es nach einer Pflanzaktion von Bäumen oder dem Ausheben eines neuen Wasserdamms sind. Die angestrebten Veränderungen benötigen mehrere Jahre Zeit. Ausserdem stossen wir auf Widerstand von traditioneller und kultureller Seite. Die Arbeit mit der Gemeinschaft ist absolut zentral.

___Die grösste Herausforderung für uns ist und bleibt aber der Klimawandel. Seit längerer Zeit erhalten wir praktisch keinen Regen mehr. Wenn es dann doch mal regnet, geschieht das oft in Form von Starkregen und Unwettern. Der Niederschlag fliesst oberflächlich ab, anstatt zu versickern und die Erosion ist gross. Immer öfter haben wir sogar Mühe mit dem Anbau von Erdnüssen, welche eigentlich sehr gut mit dem trockenen Klima hier umgehen können.

___Was hat die Zusammenarbeit mit fepa euch gebracht?

___fepa kam für uns zu einem sehr wichtigen Zeitpunkt und hat uns bei der Professionalisierung und Organisationsentwicklung enorm unterstützt, nicht nur finanziell. Dank der Zusammenarbeit wurde PORET sichtbar und konnte dadurch weitere Geldgeber und Partner gewinnen. fepa war und ist dabei unser Rückgrat und den Austausch mit Marcel, Katja und dem Team von fepa schätzen wir sehr. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und es ist ein grundlegendes Vertrauen da. Dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bei fepa und seinen Mitgliedern bedanken und wünschen zum 60. Geburtstag alles Gute!

___Julious Piti ist Direktor von PORET und seit drei Jahrzehnten eine Führungspersönlichkeit der Agrarökologie in Simbabwe.

___Roger Morgenthaler ist Umweltingenieur und fepa Vorstandsmitglied. Er war 2015/16 für 14 Wochen bei PORET.

News zu PORET finden Sie auf der Webseite www.fepafrika.ch/news.

PYCD hat ein Team von engagierten Frauen aufgebaut. Links: Qxelani Mahanya Sithole. Unten: Eine Gruppe von «Tanten» bildet sich als Anlaufstelle für Lebensfragen von Mädchen fort.

«WIR SETZEN UNS FÜR EIN FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN EIN»

Claris Madhuku, Direktor der Platform for Youth and Community Development (PYCD), Chipinge

Ursprünglich waren wir eine Gruppe von jungen Menschen, die politisch motivierter Gewalt im Umfeld der Wahlen von 2008 ausgesetzt waren. Seither setzen wir uns für ein friedliches Zusammenleben ein. Das heisst für uns, dass wir uns für die freie Beteiligung an fairen Wahlen einsetzen. Das ist unserer Meinung nach das Beste, was PYCD in den letzten zehn Jahren geleistet hat.

___In Chipinge sind Landfragen sehr problematisch. Unsere Organisation steht an vorderster Front, wenn es darum geht, Menschen gegen die Zwangsumsiedlung und Vertreibung von ihrem gemeinschaftlichen Land zu verteidigen. Wir sind in den Gemeinschaften stark verankert und in den Augen der Menschen wichtige Fürsprecher:innen. Wenn nötig bringen wir ihre Anliegen auch vor die Justiz und wir haben im Gerichtssaal bereits einen wichtigen Sieg erzielt.

___Wir haben hier auch Konflikte mit Wildtieren. Büffel und Elefanten aus den umliegenden Parks verursachen viele Probleme in den Gemeinschaften. Wir haben uns an der Seite von Betroffenen engagiert, um Entschädigungen für Landschäden und manchmal auch für Unfall- oder gar Todeskosten zu verlangen, die ihnen zustehen.

Oktober 2022, Internationaler Mädchentag bei PYCD

___In den letzten zehn Jahren haben wir auch sehr viel für mehr Geschlechtergerechtigkeit getan. Auch dafür haben wir ganz eng in den lokalen Gemeinschaften gearbeitet, um Gewalt gegen Frauen und Männer zu reduzieren. Wichtig ist, die Denkweise von Männern und Frauen zu verändern, denn in Chipinge dominieren patriarchale Vorstellungen. Wir haben schädliche kulturelle Praktiken identifiziert und diese in den Gemeinschaften zur Diskussion gestellt. Wir haben auch Männer einbezogen, damit sie beitragen, Mädchen und Frauen Freiräume zu ermöglichen. Kürzlich hat eine externe Evaluation gezeigt, dass wir die Einstellungen der Menschen positiv verändert haben.

___Unser Büro ist auch zu einer wichtigen Dokumentationsstelle geworden. Wir belegten das gefährliche Ausmass des Missbrauchs billiger Drogen durch junge Menschen, zeigten die Probleme auf, welche Covid in den abgelegenen Orten verursachte, oder die Folgen von Landvertreibungen für Frauen. Diese auf harten Fakten beruhende Arbeitsweise hat uns zu einem starken Anwalt für die Belange unserer Gemeinschaften gemacht. Als Jugendorganisation sind wir gestartet und jetzt anerkennen auch die Älteren, dass sie jungen Menschen das Cockpit anvertrauen können, wenn es darum geht, Fortschritte zu erreichen.

2020 hat fepa einen Austauschbesuch in der Schweiz u.a. mit Cynthia Gwenzi von PYCD durchgeführt. Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Engagement von fepa zugunsten der Vernetzung von Aktivist:innen, die sich an der Basis für Frauenrechte einsetzen. Mehr dazu finden Sie auf unserer Webseite.

FEPA, DER FONDS FÜR ENTWICKLUNG UND PARTNERSCHAFT IN AFRIKA

Seit 60 Jahren: Als bewährte und direkt engagierte Partnerorganisation unterstützt fepa dynamische Basisorganisationen im südlichen Afrika auf solidarische Weise.

Wir engagieren uns an der Seite von tatkräftigen, visionären Menschen, indem wir ihre Aktivitäten co-finanzieren und begleiten. Diese Menschen verbessern die Lebensverhältnisse und setzen sich für die Stärkung grundlegender Rechte, für Frieden und soziale Entwicklung ein. Sie verändern ihre Gemeinschaften, indem sie Lösungen entwickeln und umsetzen, die ihren Lebensumständen entsprechen. Wir streben eine ganzheitliche Entwicklung an, geprägt von der Perspektive der Menschen im globalen Süden und wir verpflichten uns einer partnerschaftlichen und dekolonisierten Hilfe zur Selbsthilfe.

___Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den Bereichen Agrarökologie (Ernährungssicherheit und ökologische Trendwende), Gender-Aktivismus (Geschlechtergerechtigkeit und Rechte für Mädchen und Frauen), Selbsthilfe und Friedensförderung sichern Würde und Zukunft, Bildungschancen (Frühförderung sowie Berufseinstieg für die Verletzlichsten) und Advocacy (60 Jahre für Gerechtigkeit, Entwicklung und starke Zivilgesellschaften).

MITTEILUNGEN

Freitag, 29.September 2023

FEPA JAHRESVERSAMMLUNG UND JUBILÄUMSFEST

17:30 Mitgliederversammlung: Statutarischer Teil

Was:

1. Begrüssung
2. Protokoll der MV vom 18.6.2022
3. Jahresbericht 2022
4. Rechnung 2022
5. Bericht Revisor
6. Décharge
7. Varia

Alle Unterlagen finden Sie online: fepafrika.ch/mv

Ab 18:00 Jubiläumsfest: 60 Jahre Engagement für Entwicklung und Gerechtigkeit

18:00	**«Entwicklung? Partnerschaft? Wirkung?»** Zwei Kurzfilme über die Arbeit unserer Partnerorganisationen PORET und PYCD (Premiere).
18:45	**Buffet**
19:45	**Kunst und Gesellschaft** Diskussion und Workshop mit der simbabwischen Tänzerin «Ndomzy». Welche Rolle spielt die Kunst im südlichen Afrika als Medium der Aufklärung und als Experimentierfeld für die Beteiligung von Bürger:innen? Zweisprachige Veranstaltung englisch/deutsch mit konsekutiver Übersetzung von Barbara Müller
im Anschluss	**Bar, Afrovibes & Party** Informationen und Updates zum Fest erhalten Sie hier:

Veranstaltungsort

kHaus, Kasernenhof 8, 4058 Basel.
Anreise mit Tram Nr. 8 ab Bhf SBB, Station Kaserne
oder mit Klingentalfähre «Vogel Gryff»

Montag, 6.11.23 18:30-20 Uhr

FEPA ZOOM-TREFF

Die vierte Zoomveranstaltung zum fepa Jubiläum widmet sich den Rechten und den Kämpfen der Farmarbeiter:innen in Südafrika. Wir diskutieren am Beispiel der Farmen in der zentralen Karoo und der Weinproduktion im Kap mit unseren Partnerorganisationen CKFCA und CRLS.

Online:

Montag, 6.11.2023 18.30-20 Uhr
Informationen und Zoom Link:

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

FEPA STUDIENREISE 2024

Im Frühjahr 2024 planen wir eine nächste Studienreise nach Simbabwe. Möchten Sie vielleicht dabei sein? Melden Sie Ihr Interesse unverbindlich an: info@fepafrika.ch.

Mehr Informationen: QR Code

Werden Sie fepa-Mitglied!

fepa BRAUCHT IHRE UNTERSTÜTZUNG ALS MITGLIED ODER SPENDER:IN

DAMIT DIE PROJEKTE LEBEN, BRAUCHT FEPA AUCH IHRE SPENDE. VIELEN DANK!

CH97 0900 0000 3000 2405 6

Seit 1994 von der ZEWO anerkannt

Nutzen Sie diesen QR-Code innerhalb Ihres online-Banking wie bei einem Zahlschein.

Postfach 195, CH-4005 Basel
T +41 (0)61 681 80 84
fepafrika.ch | info@fepafrika.ch

Verantwortlich: Marcel Dreier
Gestaltung | Layout: mnemosyne Basel
Druck: Koprint AG Alpnach Dorf